

Gedanken zu Libanon

Autor(en): **Planta, Armon**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 47

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

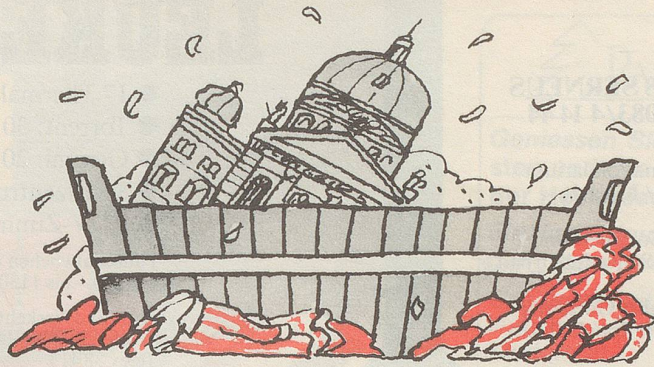
Der Touring-Club der Schweiz konnte sein millionstes Mitglied feiern. Eigentlich müsste man in der heutigen Zeit den millionsten Nicht-Autofahrer mit dem Lorbeerkrans schmücken.



Im Kanton Aargau sind bereits 70 Prozent der Weisstannen sowie 30 Prozent der Fichten krank und vom Absterben bedroht. Bei den Buchen sind 15 Prozent der Bäume nicht mehr gesund. Wer bringt ihnen bei, dass sie nicht in Panik geraten und sich gedulden sollen, da in unserer direkten Demokratie alle Massnahmen ihre lange Zeit brauchen?



Warum regen sich denn die Leute so auf, dass der jüngste Nationalrat der Schweiz, der NA-Mann Markus Ruf, beziehungsweise seine Mutter, noch Kinderzulagen bezieht? Als Schweizer Offizier, Journalist und cand. iur., wie er sich in den Wahlinserten bezeichnete, muss er schliesslich noch die Möglichkeit haben, seine jugendlichen Kräfte in den Dienst der Nation zu stellen. Schliesslich gibt es auch Nationalräte, die die AHV-Rente beziehen.



Bundeshuus-Wösch

Mit einem jährlichen Pro-Kopf-Einkommen von 44812 Franken verdienen die Bewohner des Kantons Zug mehr als doppelt soviel wie jene von Appenzell-Innerrhoden. Warum eigentlich jodeln die Innerrhöder doppelt soviel wie die Zuger?



Angesprochen auf ihr Zürcherin-Sein erklärte die taurische SP-Bundesratskandidatin Lilian Uchtenhagen gegenüber den angriffigen Bundeshaus-Journalisten: «Ich

musste doch, Sie müssen mich begreifen, bei meinem Manne wohnen.» Das Gelächter machte sie stutzig, und sie fügte erklärend bei: «Ich tat es gerne.»



Stutzig wurden dafür nach dieser letzten Antwort Befürworterinnen jener Gruppen, die für eine totale Gleichberechtigung eintreten. Mag sein, dass es noch Frauen gibt – sogar Vorbilder wie Lilian –, die gerne beim angetrauten Manne wohnen. Aber wenigstens soll-

ten sie es nicht öffentlich zugeben.

Vollends verwirrt waren aber dieselben Fortschrittlichen am darauffolgenden Morgen, als sie einen Blick ins einzige Sonntagsblatt warfen. O Schreck! Die sonst so gestrenge Lilian zeigte sich lächelnd wie jede Frau, die sich etwas Nettes zu Weihnachten (es kann auch einige Tage zuvor sein) wünscht ... O Graus! Sie wurde sogar mit einem sehr bürgerlichen «Glettise» in der Hand abgeleuchtet. Auch diese sehr photogene und überaus hausfrauiche Geste tat sie gerne.



Wahrscheinlich hat Frau Bundesratskandidatin die letzte Ausgabe der Broschüre «Frauenfragen» (Herausgeber: Bundesamt für Kulturpflege) nicht gelesen. Da steht allerlei über die Rolle der Frau: «Frauen sollen in der Werbung nicht nur als Geliebte (oder Sexobjekt), als Hausfrau und Mutter dargestellt werden.»

Allen kann man es nie recht machen. So gerät halt Lilian manchmal zwischen Hammer (den die Kritiker schwingen) und Ambros (den selbstgewählten Ehegatten).

Lisette Chlämmerli

PRÜFUNG GLÄNZEND BESTANDEN!

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Nebi hat sich mit Ihnen einen Scherz erlaubt. In der Literaturbeilage Nr. 45 veröffentlichten wir auf Seite 23 eine Anekdote über Victor Hugo. Es ging um seinen Roman «Les Misérables». In der gleichen Nummer schrieb Heinrich Wiesner auf Seite 43 seine Kürzestgeschichte «Kurze Korrespondenz». Deren Hauptperson war wiederum Victor Hugo mit seinem Roman «Notre-Dame de Paris». Sowohl Anekdote wie Kürzestgeschichte hatten dieselbe Pointe.

Die Testfrage lautete: Wird der Nebi eigentlich genau gelesen? Antwort: Er wird!! Unzählige Male kamen freundliche bis maliziöse Reaktionen, die den Nebi auf die Doppelspurigkeit aufmerksam machten. Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben den Test bestanden! Danke.

Armon Planta

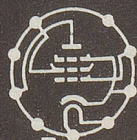
Gedanken zu Libanon

Um vieles «menschlicher» wären alle heutigen Kriege auf unserem Raumschiff Erde, wenn alle Streithähne diese mit selbsterfundnen Waffen austragen müssten!

«Können Sie eine Familie ernähren?» fragt der Vater den werbenden Freund der Tochter.
«Selbstverständlich!»
«Dann soll's mir recht sein. Aber vergessen Sie nicht: Wir sind neun!»

Ein Polizist am Zürcher Sechstagerennen zu seinem Kollegen: «Mensch, wäre da ein Geld zu verdienen. Über hundert Velos ohne Licht!»

Pünktchen auf dem i



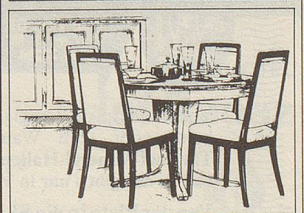
rationell

öff

Ein Komponist zeigte einem Freund sein neues Streichquartett. «Den ersten Satz hast du bei Mozart gestohlen», erklärte der Kundige.
Der Komponist lächelte: «Weisst du einen besseren?»

Ein Mässigkeitsapostel ruft in einer Versammlung: «Ich würde lieber einen Ehebruch begehen, als ein Glas Bier zu trinken!» Da tönt es aus dem Publikum: «Wer nicht?»

MASSIVMÖBEL
SPROLL



Besuchen Sie unsere Ausstellung
am Casinoplatz in Bern
Telefon 031 22 34 79